

Militärischer Rückblick auf die 1. Schweiz. Ski-Meisterschaften in Davos

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **17 (1941-1942)**

Heft 29

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-712250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärischer Rückblick

auf die I. Schweiz. Ski-Meisterschaften in Davos

7./8. März 1942

Nach der ausführlichen Berichterstattung der Tagespresse über den Verlauf der Wettkämpfe um die I. Schweiz. Ski-Armeemeisterschaften in Davos, deren Resultate wir bereits in unserer letzten Nummer veröffentlichten, können wir uns auf den nachfolgenden Rückblick über diese Wettkämpfe beschränken.

Der Einzelgelandelauf. Dieser Wettkampf wurde in Davos zum erstenmal ausgetragen und hat den seit 1934 gepflogenen Militärstafettenlauf ersetzt. Zum alteingeführten Militär-Skipatrouillenlauf stand der Einzelgelandelauf insofern in direkter Beziehung, als die Zuerkennung des Titels «Schweizerischer Militärskimeister» an den absoluten Tagessieger des Einzellaufes davon abhing, daß dieser am folgenden Tage auch den Patrouillenlauf der «Schweren Kategorie» zu Ende lief.

Diese Wettkampf-Bestimmung gab schon vor der Austragung verschiedentlich Anlaß zu Diskussionen: auf der einen Seite wurde befürchtet, daß die Teilnahme an diesem Wettkampf dann eine schwere Belastung, bzw. ein Handicap für die ganze Patrouille in dem auf den folgenden Tag angesetzten Patrouillenlauf darstellen müsse. Vermutlich aus diesem Grunde suchte man zum vornherein vergeblich verschiedene namhafte Vertreter des schweizerischen Langlaufes in der Startliste des militärischen Einzellaufes, Namen, die andererseits unter den Nennungen des schweren Patrouillenlaufes zu finden waren. (Daß dann aber diese gleichen Leute auch dort nicht am Start erschienen, weil sie inzwischen von der Wettkampfleitung wegen Nichtantretens zur befohlenen Besammlung sämtlicher Patrouillen hatten mit Arrest bestraft werden müssen, beweist nur, wie schwer zivile Rennstarallüren sich mit militärischer Disziplin in Uebereinstimmung bringen lassen.)

Aehnliche Handicapbedenken mögen auch noch nachträglich bei verschiedenen angemeldeten Einzelläufern aufgetreten sein, Bedenken, die sich

dann unter dem Einfluß eines unerwartet eingetretenen Witterungsumschlages in deutlichen Rücktrittsgelüsten auswirkten. Solchen renntaktischen Erwägungen, wie sie für die Teilnahme an zivilen Skirennen vielfach ausschlaggebend sein mögen, haben aber bei den Wettkämpfen einer im Aktivdienst



Wm. Müller, Max, Geb.Bftr. 1, der erste Schweizerische Militärskimeister.
(Zens.-Nr. VI B 9772.)

stehenden Armee ganz gewiß keinen Platz. Dementsprechend bestand auch der Wettkampfleiter Oberst Erb auf der Erfüllung der eingegangenen Anmeldungen und verfügte, daß unbegründetes Fernbleiben vom Start des Einzellaufes unnachsichtlich Startverbot für die ganze betreffende Patrouille im schweren Patrouillenlauf nach sich ziehe. Dieser einwandfreien soldatischen Forderung auf Erfüllung einer einmal eingegangenen Verpflichtung muß aber in Zukunft auch von allen Seiten Rechnung getragen werden,

nicht zuletzt auch von den Kommandanten, die ihre Leute zu den Wettkämpfen anmelden. Es darf nicht mehr vorkommen, daß — wie es diesmal da und dort der Fall gewesen sein soll — Leute aus einer Patrouillenmannschaft auch zum Einzelgelandelauf gemeldet werden, ohne daß sie davon überhaupt etwas wissen.

Ein Blick auf die Ranglisten des Einzelgelandelaufes und des schweren Patrouillenlaufes zeigt heute, daß diese Handicapbedenken unbegründet waren: so gehören von den Einzelläufern im 1. bis 12. Range nicht weniger als 8 Mann solchen Patrouillen an, die sich tags darauf ebenfalls in den ersten 12 Rängen zu placieren vermochten. Wenn auch die beiden ersten Ränge des schweren Patrouillenlaufes von Patrouillen belegt werden, von denen niemand im Einzelgelandelauf gestartet war, so beweisen doch die Zeitunterschiede von wenigen Sekunden zwischen den zwei ersten und den nachfolgenden Patrouillen, daß der Ausschlag nicht durch die Teilnahme am Einzelgelandelauf, sondern durch andere Punkte, wie Wachsfrage, Stürze und dergleichen bedingt war.

Die Leistungsanforderung des Einzelgelandelaufes betrug rund 14 km mit 580 m Steigung und ebensoviel Abfahrt; die Strecke war mit ihren ausgedehnten Waldpartien sehr stark nach militärischen Gesichtspunkten angelegt worden und die lautlos mit verbissener Energie dahingleitenden Wettkämpfer erinnerten uns an mehr als eine der Schilderungen finnischer Skipatrouillenunternehmungen im nordischen Walde. Dabei vermochte aber weder die gewisse Enge der Rennpiste in den Wäldern noch das oft außergewöhnlich stark coupierte Gelände dem scharfen Tempo der Läufer Abbruch zu tun.

Ursprünglich war vorgesehen, daß Einzelläufer, denen es nicht gelingt, mit 6 Schüssen auf 100 m Distanz ihr



Die Siegerpatrouille des Schwere Patrouillenlaufes. Von links nach rechts: Oblt. Vollmeier, Kpl. Preisig, San.Dst. Koller, Fhr. Ullmann; alle Füs.Bat. 84. (Zens.-Nr. VI B 9776.)

aus je zwei Tonziegeln bestehendes Ziel sichtbar niederzukämpfen, sofort auf dem Schießplatze aus dem Wettkampfe ausscheiden. Da aber die seit der Aufstellung dieser Wettkampfbestimmung gemachten Erfahrungen zeigten, daß auch ein getroffener Ziegel nicht unbedingt zerschellen muß, sondern einen glatten Durchschuß aufweisen kann, wurde von der Anwendung der vorgesehenen Ausschlußbestimmung insofern Abstand genommen, als auch die nicht von sichtbaren Treffern begünstigten Wettkämpfer den Lauf beenden konnten. Erst die nach dem Schießen durchgeführte genaue Zielkontrolle gab dann Aufschluß über das Ausscheiden solcher Läufer. Von den 116 gestarteten Läufern haben 60 Mann ihr Ziel mit dem Minimum von 2 Patronen niedergekämpft, einige davon sogar im Zeitraum weniger Sekunden. Andererseits schieden nur 8 Mann wegen Nichterfüllung des Schießpensums aus dem Kampfe aus, darunter ein HD-Mann.

Der schwere Patrouillenlauf. Die Zusammenhänge des Schwere Patrouillenlaufes mit dem Einzelgelandelauf haben wir bereits erwähnt. Es waren zudem Bedenken darüber geäußert worden, daß gewisse Bestimmungen des Patrouillenlaufes die Zuerkennung des Titels eines Schweizerischen Militärskimeisters in nicht ganz folgerichtiger Weise zu beeinflussen vermöchten. Der «Bund» diskutierte dieses Problem wie folgt:

«Es heißt in den der Presse zur Kenntnis gebrachten Bestimmungen: Schweizerischer Militärskimeister wird der Wehrmann mit der absolut besten Zeit im Einzellauf, wenn er (man beachte: er) zugleich den

schwere Patrouillenlauf zu Ende gelaufen hat. Nun aber könnte der Fall eintreten, daß der Sieger des Einzellaufes vom Samstag am Sonntag in einer Patrouille läuft, von der ein Mann wegen Unfalles und damit auch diese Patrouille von der Rangierung ausscheidet. Der Sieger des Einzellaufes läuft aber mit zwei Kameraden, vielleicht nur mit einem, sogar allein die Patrouillenstrecke zu Ende, im Hinblick auf seine Einzelmeisterschaft und mit Berufung auf das Reglement, wonach er (nicht die Patrouille) für die Qualifikation des Militärskimeisters den Lauf zu beenden hat. Wird er Militärskimeister oder geht mit sei-

ner Patrouille auch sein im Einzellauf erworbener Anspruch unter?»

Die Befragung der Wettkampfleitung brachte dann die gewünschte Klärung: die Patrouille, in welcher der Sieger des Einzelgelandelaufes mitläuft, muß auf alle Fälle ihren Lauf beenden und alle 4 Mann geschlossen das Ziel erreichen. Nicht berücksichtigt wird aber dabei für die Vergebung des Militärskimeistertitels die Laufzeit der betr. Patrouille, so daß z. B. ein verletzter Mann der Patrouille auch auf einem aus seinen Skis improvisierten Rettungsschlitten durchs Ziel gebracht werden darf; Hauptsache ist geschlossene Zurücklegung der Wettkampfstrecke durch die Patrouille. Diese Auslegung der Wettkampfbestimmung stellt einen **außerordentlich starken Appell an die Kameradschaft** innerhalb der Patrouillen dar, ein Moment, das ohnehin schon in jedem Mannschaftskampfe eine gewichtige Rolle spielt und von dem sowohl auf der Strecke wie auch am Ziel packende Beispiele zu beobachten waren. Wenn eine Patrouille einen Mann mit verletztem Bein und einem defekten Ski über eine lange Strecke bis ins Ziel durch abwechselndes Stützen oder Tragen auf dem Rücken durchschleppt, wenn in einer andern Patrouille ein durch Skibruch ausgefallener Mann sich zu Fuß im Laufschrift bis ans Ziel durchkämpft, trotzdem eine Bewertung seiner und seiner Kameraden Leistung in der Rangliste nicht mehr in Frage kommt, so zeugt dies



Die Siegerpatrouille des Leichten Patrouillenlaufes. Von links nach rechts: Lt. Somazzi, Kpl. Steffen, Rdf. Brandt, Kan. Daepf, alle L.Br. 2. (Zens.-Nr. VI B 9775.)

von soldatischem Kampfgeist allergrößten Stiles.

Ausgetragen wurde dieser harte Kampf auf der Strecke Davos-Platz — Wolfgang — Oberlaret — Stützalp — Weißfluhjoch — Strelapaf — Schatzalp — Davos-Platz, also auf einer Länge von rund 30 km mit 1500 Meter Steigung. Auch hier war die Erfüllung eines Schießpensums vorgesehen, mußte dann aber wegen dichten Nebels auf dem Schießplatz fallen gelassen werden. Das gleiche unerwünschte Element hat sich dann zum Teil auch auf der Abfahrt von der Wasserscheide nach dem Strelapaf als hinderlich erwiesen, unter diesen Verhältnissen wäre eine etwas dichtere Aussteckung der Strecke mit Fähnchen zweckmäßig gewesen.

Unter den Patrouillenführern der schweren Kategorie finden sich nicht weniger als vier **Hauptleute**, ein Beweis für die Erkenntnis, daß nicht nur Subaltern- und Unteroffiziere und Soldaten für Patrouillenunternehmungen auf Ski in Frage kommen können, eine Erkenntnis, die für Kleinkriegführung und Jagdkommandos immerhin von einiger Bedeutung ist. Ebenso wertvoll und militärisch bedeutungsvoll ist die Beteiligung von **Landwehr- und Landsturm-Patrouillen in dieser schweren Konkurrenz**, wo sie zum Teil mit ihren Laufzeiten noch an manchen Auszugspatrouillen vorbeizogen. Daß es aber schließlich eine der Patrouillen eines «Feld»-Bataillons war, die den Sieg in dieser ursprünglich in erster Linie für die Gebirgstruppen bestimmten Konkurrenz an sich zu reißen vermochte, gehört zu den Ueberraschungen, welche sportliche Wettkämpfe bisweilen zu zeitigen pflegen. Immerhin, das sei ausdrücklich betont, es war ein ehrlicher Sieg, den sich die wackere Appenzeller Patrouille mit 33 Sekunden Vorsprung erkämpfte, ein Sieg, für welchen die Entscheidung in der Abfahrt Weißfluhjoch—Davos fiel. Von den gestarteten 86 Patrouillen konnten 81 rangiert werden, 5 schieden wegen Unfällen und Skidefekten aus.

Der leichte Patrouillenlauf. Die Bezeichnung ist eigentlich irreführend und es kann dem Berichterstatter einer Tageszeitung nur beiegepflichtet werden, der schreibt: Es klingt wie eine Ironie, wenn man diese Rennstrecke als «leichte Konkurrenz» zu bezeichnen wagt. Besser hieße es: «schwere Kategorie, Gruppe 2». 22 km mit rund 900 m Steigung und ebensoviel Abfahrt in 2 Stunden, 47 Minuten und 37 Sekunden zu überwinden, ist gewiß keine leichte Angelegenheit und verdiente eigentlich eine weniger stiefmütterliche Behandlung, als dies in der Regel gegen-



Verbissenes Kämpfen bis zum äußersten. (Zens.-Nr. VI B 9777.)

über dem «schweren» Patrouillenlauf geschieht.

Diese leichte Kategorie, die ihre Rennstrecke in einer Schleife gegen Frauenkirch angelegt fand, war insofern diesmal vom Wetter besser in der Durchführung des Kampfes begünstigt, als der Schießplatz bei Frauenkirch nebelfrei war und deshalb das auch in dieser Kategorie vorgesehene Schießprogramm durchgeführt werden konnte. Für die Niederkämpfung der drei Tonziegel auf 100 m Distanz standen jedem der 3 Patrouilleure (der Patrouillenführer schießt nicht) 6 Schüsse zur Verfügung. Das Feuer war jeweils durch den Schützen links zu eröffnen und er hatte solange zu schießen, bis er seinen Ziegel umgelegt oder keine Munition mehr besaß. In gleicher Weise hatten die andern zwei Patrouilleure ihre Ziegel zu bekämpfen. Erst nachdem alle drei Schützen ihr eigenes Ziel bekämpft hatten, gab der Patrouillenführer das Feuer frei, wodurch die Schützen mit der ihnen noch zur Verfügung stehenden Munition auf die von den Kameraden nicht getroffenen Ziegel nach freier Wahl feuern durften. Von den 61 Patrouillen dieser Kategorie haben 60 mit

dem Minimum an Patronen ihre drei Ziegel niedergekämpft, eine einzige Mannschaft mußte einen Ziegel ungetroffen zurücklassen und dafür einen Zeitzuschlag von 3 Minuten in Kauf nehmen. Rund $\frac{2}{3}$ der in dieser Kategorie startenden Mannschaften wurden von der Infanterie gestellt, 4 von den Leichten Truppen, die mit einer Patrouille der L. Br. 2 auch den Sieger zu stellen vermochten, je 6 Patrouillen wurden von der Artillerie und den Flieger- und Flabtruppen gestellt, 3 Patrouillen setzten sich aus Angehörigen des Grenzwachtkorps zusammen.

Im Auftrage des Generals konnte der Leiter der Wettkämpfe, Oberst Erb, bei der eindrucksvollen Rangverkündung auf dem großen Davoser Eisplatz feststellen, daß das, was mit den Wettkämpfen bezweckt wurde, auf der ganzen Linie erfüllt worden sei. Die Teilnehmer haben dabei den Beweis allergrößten Einsatzes und größten Mutes einwandfrei geleistet, wobei besonders die Zusammenarbeit und der Kameradschaftsgeist in den Patrouillen einen nachhaltigen Eindruck hinterließen.

Oblt. Egli.